Exeg.
455

FRANCISCUS PRÆPOSITUS S. SALVATORIS POLLINGÆ : Æ. 1744. *
AD BIBLIOTHECAM
IBIDEM .

H: L:
A
S. III.
192

Exxxy 455.

Hist. lit. univ. 421.

~~93.~~

Bayerische
Staatsbibliothek
München

wird dadurch in Lesung des Textes nicht aufgehalten; andern hingegen dienen sie, die Richtigkeit der gegebenen Uebersezungen zu beurtheilen.

Ich hoffe, so wohl protestantischen als katholischen Christen ein nicht unangenehmes Geschenk mit dieser kleinen Schrift zu machen. Jene werden es fühlen, zu welchem Dank sie gegen Gott verpflichtet seyen, daß ihnen der freye Gebrauch der h. Schrift seit ihrem Ausgang aus dem

Pabstthum immer vergönnt gewesen ist; und noch viel mehr werden diese Gott danken, daß sie nun wieder zur ungekränkten Ausübung eines ihrer ersten Christenrechte gelangen, welches ihnen auf die unbilligste Weise entzogen worden war. Und diesen und jenen müssen die grossen Männer höchstverehrungswürdig seyn, durch welche diß wichtige Geschäfte zu Stand gebracht worden ist. Ganz recht hat der würdige Herr Pfarrer Pfenninger zu Zürich gesagt: Die wiederhergestellte

natürliche Christenfreyheit, die Bibel zu lesen, verdiente ein eigenes Dankfest von der ganzen Christenheit *).

Ich gedenke zwar nicht, in dieser Schrift gerade eine Uebersezung der lateinischen zu liefern; gleichwie auch manches hier nicht wohl Plaz fande, das dorten gesagt werden mußte. Allein, da

 ich

*) Zwo Predigten, veranlaßt durch Kayser Josephs II. Toleranz. rc. von Joh. Conrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche zu Zürich. 1782.

ters übrig, als diesem mir unbekannten Herrn Correspondenten für seine Belehrung zu danken, und mich mit dessen eigenen Worten zu rechtfertigen: Daraus können Sie sehen, wie übel die auswärtigen Gelehrten von den hiesigen Vorfallenheiten informirt werden.

daß der Herr Jesus in seinen Unterredungen mit den Juden, und zwar ohne Unterschied des Standes, sie so oft auf die Schrift verwiesen hat. Ich führe nur Joh. V. 39. an: Suchet in der Schrift; dann ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Man hat zwar darüber gestritten, ob die Worte: Suchet in der Schrift, einen Befehl Christi an die Juden enthalten, oder ob sie nur erzählen, was die Juden zu thun gewohnt seyen: Ihr suchet zwar in der Schrift; dann die Grundsprache leidet die eine Erklärung so wohl als die andere: und nachdem einige Lehrer der katholischen Kirche die leztere Bedeutung der erstern vorgezogen hatten, so war es, nach der ehmaligen Art die Controverse zu behandeln, sehr natürlich, daß der grössere Theil der protestantischen Schriftausleger die erstere Erklärung behaupteten, weil in dieser ein auffallenderer Beweiß wider alles Bibelverbot zu liegen schiene. Allein ich will

die

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hegelmaier, Tobias Gottfried,

Geschichte des Bibelverbots

Ulm 1783

Exeg. 455
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10411019-6
VD18 15317978